

Yc  
5176









h. 89, 29  
Y R  
5176  
S. S. Hochweisen Rath

der Stadt Leipzig  
verbesserte

Ordnung/

Wie ein ieder Standt bey Verlöbnißsen/  
Hochzeiten/ Gastereyen/ Kindtäußen und  
Leich-Begängnißsen/

Ungleichen in Kleidungen  
sich zu verhalten.



Zu finden bey Johann Grossens seel. Wittib und Erben.  
Gedruckt bey Christian Scholvien/ M DC. XCVIII.



Bl. 12. v.

UNIVERSITÄT  
SACHSEN-ANHALT  
MAGDEBURG







**W**ir Bürgermeister  
und Rath der Stadt Leipzig  
hätten verhoffet / es würden unsere  
Bürgere / Unterthanen und Ein-  
wohner / deren guten Ordnungen/  
welche Wir zu Dämpfung der Klei-  
der-Hoffart / und anderer übermü-  
thigen Pracht und schändlichen Unordnungen / so bey Ver-  
löbnißten / Hochzeiten / Kind-Tauffen / Begräbnissen / und  
sonsten getrieben werden / und eingerissen sind / vormahls /  
und insonderheit A. 1634. 1640. und 1652. publiciret / A. 1661.  
1665. 1673. und 1674. aber verneuert und wiederholet / sich ge-  
bührend erinnert / und denenselben / so wohl aus Christli-  
cher Pflicht gegen Gott / als auch unterthänigstem Behor-  
sam gegen die hohe Landes-Obrigkeit / wie nicht weniger  
aus schuldigem Respect gegen Uns / oder / daferne dieses al-  
les / sie zu bewegen / nicht genug hätte seyn wollen / aus ver-  
nünftiger Erwegung ihrer eigenen Wohlfahrt / sich al-  
lerdings gemäß bezeigt haben ; bevorab / da sie die trüb-  
seligen Zeiten der verschwindenden Nahrung / und an-  
haltenden schweren Geld-Gaben / absonderlich aber die  
vor Augen schwebende / und von neuen glühmende /  
grosse Krieges-Gefahr / und leider ! in der Nachbarschafft  
eingerissene Seuche der Pestilenz / gnugsam erinnern



könten / daß dieses anders nichts / als Vorboten derer  
 durch Uebermuth wohlverdienten / und in Gottes Wort  
 angedroheten Straffen wären / deren sie sich / in Entste-  
 hung wahrer Buße und Bekehrung zu GOTT / ge-  
 wiß genug gleichfalls zu befahren / und daher dersel-  
 ben zu entreißen / nebst inbrünstigem Gebete / unter an-  
 dern das beste Mittel in der Abstellung ihres hoffärti-  
 gen Wesens und bösen Sitten / und in der Befleißigung  
 eines demüthigen Wandels ergreifen würden / als wor-  
 zu sie auch fast mit Thränen von denen Dienern Got-  
 tes offte und viel ermahnet worden : haben aber  
 bisher leider ! mit Schmerzen und sonderbahrem  
 Unmuth erfahren und sehen müssen / welcher gestalt die  
 meisten / solchen allen ungeacht / die von uns vormahls  
 gemachte heilsame Ordnungen / und vor sie und ihre ei-  
 gene Erhaltung getragene Stadt-Väterliche Vorsor-  
 ge so gar verächtlich aus Augen gesetzt / und durch aller-  
 hand übermüthiges Beginnen und kostbare Kleidun-  
 gen / die schnöde Pracht so hoch getrieben / daß / indem es  
 einer dem andern immer gleich / oder / unangesehen er  
 ungleichen Standes / wohl gar zuvor thun wollen / man  
 gang keinen Unterscheid mehr in denen Ständen mer-  
 cken / viel weniger spüren kan / daß sie sich weder der  
 Göttlichen Rache / noch der hohen Landes-Obrigkeit Un-  
 gnaden / noch unserer ernstten Einsehung / noch / welches  
 fast zu verwundern / ihres Vermögens Verschwendung /  
 und der daraus entstehenden Verarmung / welche aus sol-  
 chen Geld-Verspüsterungen zu folgen pfleget / ja derer so  
 schweren und so nahe gekommenen Land-Plagen / und ih-  
 res daraus besorgenden zeitlichen und ewigen Verderbens  
 befürchten.

Wann Wir aber zu solchen gottlosen und ärgerli-  
 chen



chen Beginnen / der Uns obliegenden schweren Pflicht nach / länger nicht still zu schweigen / noch uns dieserwegen in gleichmäßige Gefahr mit ihnen zu setzen gemeynet seyn / vielweniger gestatten wollen / daß Unsere vorige wohlgemeynte und oft-wiederholte Mandata so gar geringschätzig hindangesezt bleiben möchten / Auch über dieses die von Churfürstl. Durchl. zu Sachsen etc. Unserm Gnädigsten Herrn / mit Zuziehung der ganzen Landschaft gemachte / und Anno 1661. publicirte neue Policy-Ordnung zur revision Unserer local-Ordnung Uns verbindet ;

Als haben Wir vor höchst-nöthig erachtet / durch nochmalige Wiederholung Unserer vorigen Mandaten für Männiglich zu contestiren / daß Wir an solchem hof-färtigen Wesen und übermüthiger unverschämter Pracht einen rechten Abscheu tragen / und daß Wir nichts liebers wündschten / als daß dergleichen Uppigkeit doch einmahl bey uns nachdrücklich gesteuert werden könnte.

Dieweil Wir aber befunden / daß hin und wieder solche heilsame Abfassungen zum Theil in Zerrüttung gerathen / zum Theil auch nach Gelegenheit ißiger Läufe / und zu Abschneidung derer vor diesem gesuchten Ausflüchte / etwas anders einzurichten / damit Männiglich die wiewohl ins gemein ungegründete Entschuldigungen / als wann alles so genau eingespannet / daß demselben nach zu leben unmöglich wäre / gänzlich benommen werden möchten / So haben Wir die vorigen Ordnungen vor die Hand genommen / solche fleißig überleget / nach iezigem Zustande / so viel sichs leiden wollen / eingerichtet / und wollen numehro dieselbige nachgesetzter massen erkläret und zu männigliches Beobachtung



hiermit publiciret/zuförderst aber iederweden auff die neue  
Churf. Policy-Ordnung verwiesen haben.

## Von Verlöbniß.

**W**ir zwar lieber gesehen/ daß bey Verlöbniß-  
sen durchgehends alle Gasteren eingestellet/  
und also viel unnöthige Unkosten vermieden blie-  
ben/ So können Wir doch geschehen lassen / daß  
bey Raths-Personen/ auch denen vornehmsten  
Bürgern und Handelsleuten eine runde/oder zum höch-  
sten einfache Tafel/ bey Gemeinen aber/ daferne sie ihrer  
selbst nicht schonen wollen/nur ein Tisch zum höchsten auff  
12. Personen / mit denen bey denen Hochzeiten zugelasse-  
nen Speisen tractiret werde; Inmassen sich auch Braut  
und Bräutigam mit Abgebung des Mahl-Schazes aller-  
dings ihrem Stande und Herkommens gemäß/ nach dem  
Innhalt derer vorigen / und in nachfolgendem Capitel/  
Von Kleidung enthaltenen Ordnungen zu bezeigen/  
hiermit nochmahls verbunden seyn soll.

## Von Hochzeiten.

**W**er bleibet es bey voriger dißfalls gemachten  
Ordnung billich/ und wollen Wir / daß die Hoch-  
zeit-Zettel von dem Jenigen / welcher die Hoch-  
zeit ausrichtet/ den Tag nach dem andern Aufgebot/  
und also acht Tage vor der Hochzeit bey Uns zur Durch-  
sicht und moderation eingegeben werden/ gestalt dann  
der Hochzeit-Bitter nach solchem unterschriebenen Zettel  
alleine/



alleine / bitten und ruffen soll / bey Straffe acht Tage  
 Bürgerlicher Gefängniß. Damit auch Wir um so viel  
 gewisser seyn mögen / daß demselben gemäß gebeten wor=  
 den / So soll der Hochzeit-Bitter nach der Hochzeit sol=  
 chen zusambt dem Proceß-Zeddel unermahnet in die  
 Rath-Stube eingeben / und dabey richtige Relation thun /  
 wie viel Hochzeit-Gäste zum Kirchgange und Mahlzeit  
 sich eingestellt. Daferne man auch vermercken sollte /  
 daß die gethane Vergünstigung überschritten / wollen Wir  
 uns vorbehalten / denjenigen / der die Hochzeit ausrichtet /  
 zu Ausstellung des Küchen-Zeddels und andrer bedürf=  
 fenden Nachricht anzustrengen.

Damit ferner die Zeit des Kirchgangs besser / als  
 bishero / in acht genommen werde / So soll hinführo bey  
 den Früh-Hochzeiten derselbe also angestellet werden /  
 daß der Bräutigam / bey Straffe eines bis zwo neuer  
 Schocke dem Armut verfallen / præcisè um halb neun  
 Uhr in der Kirchen seyn / die Braut auch eine viertel  
 Stunde zum längsten darauff folgen / bey Straff ein bis  
 zwey Thaler dem neuen Almosen / und sollen die Hand=  
 Wercks- und gemeine Leute sich mit denen Paaren oder  
 Anzahl der Personen / so Wir ihnen bey Unterschrei=  
 bung des Hochzeit-Zeddels zulassen und vergönnen wer=  
 den / sich allerdings begnügen lassen / widrigesfalls a=  
 ber jedes Paar / so sie zu viel haben / mit sechs Groschen  
 Straffe verbüßen. Bey denen andren Hochzeiten soll  
 der Bräutigam gleichfalls / bey Straffe fünff bis zehen  
 Thaler dem Armut verfallen / zum längsten halb eilf  
 Uhr / und nach Mittage halb fünff Uhr in der Kirchen  
 seyn / und die Braut dem Bräutigam zum längsten  
 eine viertel Stunde hierauff folgen / bey Straffe zwey bis  
 vier Reichsthaler / dem neuen Almosen gehörig.  
 Wor=



Worben sie dann noch über diese Bestrafung gewärtig seyn sollen/ daß/ wann sie sich hieran nicht kehren werden/ die Kirchen=Thüren gar zugeschlossen/ und sie nicht hinein gelassen werden sollen.

Wie Wir dann auch denen Hochzeit=Bittern hiermit ernstlichen und bey willkührlicher Straffe befehlen/ zu vorgenanten Zeiten die Hochzeit=Zeddel abzulesen und länger damit nicht zu warten. Damit aber dergleichen Bestrafung von denen Jenigen/ so die Hochzeit ausrichten/ umb so viel mehr abgewendet werde/ haben die eingeladenen Gäste sich billich darnach zu achten/ und zu rechter Zeit einzustellen.

Die Anzahl der Hochzeit=Gäste belangende / so wollen Wir solche allemahl ausdrücklich/nach Befindung der Umstände / determiniren / und die vergünstigten Tische/ welche sich doch bey denen Bornehmsten nicht über zehn erstrecken sollen / mit auff den Hochzeit=Zeddel verzeichnen lassen ; Es soll aber ieder Tisch nur von zwölf Personen seyn / jedoch ist denen Bornehmsten ein runder Tisch von 14. biß 15. Personen vor Braut und Bräutigam alleine / oder / daferne Chur=und Fürstliche Gesandte verhanden/ eine einfache / oder auch nach Gelegenheit doppelte Tafel/und zwar anderer gestalt nicht / als auff unsere Vergünstigung / verstattet : Wolte aber einer oder der andere etliche bloß zum Kirch=Gange ersuchen lassen / wäre ihm solches nach der gesetzten Anzahl ungewehret.

Unter die vergönnete Anzahl der Tische sollen die Frembden / ingleichen die Muscanten / Aufwärter/ Kinder und Dienst=Boten nicht mitgerechnet / sondern nach Inhalt voriger Ordnung / wann Frembde sich darunter befinden/ für sechs Personen ein Tisch / über die  
sonst



sonst verwilligte Anzahl passiret werden / bey Straffe von idweder Person / welche sich über die vergünstigte Anzahl der Tische bey der Mahlzeit gefunden / zwey Gulden / und soll so wohl der Hochzeit-Bitter / wie oben gedacht / als derjenige / welcher die Hochzeit ausrichtet / oder der Bräutigam selbst schuldig seyn / jedesmahl des Tages nach der Hochzeit die richtige Anzahl der Tische unermahnet anzufagen / bey Vermeidung willkührlicher Straffe.

Hiernechst wollen wir nochmahlen allen Überfluß an Tractamenten/und Schau-Essen gänzlich abgeschaffet wissen / Masson dann auff denen vornehmen Hochzeiten über zwölf Speisen/und auff denen andern über vier bis acht Essen in allen / nicht auffgesetzt werden sollen / bey Straffe zwanzig Gulden. Es sollen aber die Duncken unter die Anzahl der Schüsseln nicht mit gerechnet werden. Daferne auch wegen anwesender Abgesandten eine Tafel von uns zugelassen wäre / mögen auff dieselbe sechzehn Essen in allen Einfach / oder da es eine doppelte Tafel / gedoppelt / entweder in zwey Gängen auffgesetzt oder aber zehn bis zwölf zu erst auffgetragen / und die andern hernach eingeschoben werden / im übrigen bleiben Obst / Citronen / Pomerangen / Kuchen / Mandel-Torten und Marcipane zugelassen / das Confect aber/ingleichen alle kostbare mit Blumen oder Bildern gezierte Marcipane/und Mandel-Torten sollen hiermit bey Straffe zehn bis zwanzig Thaler verboten seyn. Die Hochzeiten sollen länger nicht / denn zwey Tage währen iedoch mögen den dritten Tag die nächsten Freunde und anverwandte / dem bißherigen Gebrauche nach/ eingeladen / nicht aber so kostbar / als die ersten Tage tractiret werden. So wird auch hinführo sich ein jedes

B

darnach



darnach achten / daß die Speisung des Abends umb sieben Uhr / des Mittags aber umb zwölf Uhr / sowohl den ersten als den andern Tag ihren Anfang nehme / bey Straffe fünf Reichs-Thaler.

Und dieweil in denen vorigen Ordnungen alle Geschenke / welche von Braut und Bräutigam ihren beiderseits nahen Anverwandten und Gesinde / sonderlich der Braut-Magd / vormahls gegeben / gänglich abgeschaffet worden / als lassen Wir es nochmahls dabey bewenden / können aber gleichwohl geschehen lassen / daß die Braut ihrem Bräutigam einen Überschlag und Hembde / wie auch dessen Vater oder Vormunden in gleichen geben / hingegen der Bräutigam seine Braut / ihrem Stande und dieser Ordnung nach / kleiden möge. Des Braut- und Bräutigams-Krankes halber hat sich ein ieder seines Standes zu bescheiden / und nach der Anno 1661. publicirten Churfürstlichen neuen Policen-Ordnung in gleichen die Hochzeit-Gäste mit Abgebung des Geschencks nach derselben zu achten.

Damit auch hinführo alle unnöthige Speisen und Unkosten in etwas eingezogen werden möchten / So wollen Wir / daß die Hochzeit-Bitter / Musicanten / Auffwärter / und andere / derer Dienste man sich bey Hochzeiten gebrauchet / die Leute nicht übersetzen sollen / Massen denn dem Hochzeit-Bitter mehr nicht / als von jedem Tische zwölf Groschen / vor Strümpffe aber / Federn / Müglein / Lieberer und dergleichen in allen auffshöchste zwei Thaler gegeben werden sollen / hingegen ist er schuldig sich die Federn / Strümpffe etc. selbst zu schaffen. Der Hochzeit-Bitterin soll man über fünf bis sechs Groschen von jedem Tische / und vor alles nicht bezahlen / iedweden Schencken aber vor die ganze Auffwartung mehr



mehr nicht als einen Thaler / oder zum höchsten dreysig Groschen geben.

So soll man auch dem Koche von iedem Tische / welcher Anzahl von Uns vergünstiget worden / einen Reichsthaler und nicht darüber reichen / darvon aber soll er schuldig seyn / das Küchen-Volck zubefriedigen / und das nöthige Küchen-Zeug / wie bißhero gebräuchlich / herzugeben. Die Musicanten sollen / über das in den vorigen Ordnungen gesetzte / niemand etwas abheischen / sondern sich mit demselben / und mit deme / was ihnen aus freyem Willen von denen Hochzeit-Gästen aufgelegt wird / befriedigen lassen.

Alle Köstgen und victualien / Wein oder Bier / welche die Hochzeit-Bitter und andere Aufwärter bey oder nach der Hochzeit bißhero zu fordern sich un-terstanden / sollen hiermit gänglichen abgeschaffet seyn / auch die jenigen / welche solche selbst / oder durch die Jhrige begehren / oder nehmen lassen / mit Gefängniß-Strasse unnachlässig belegt werden / iedoch wird den armen Schülern zu St. Thomas das Jenige / was sie bißhero an Essen und Trincken bekommen / billich gelassen.

Und weilen auch leider! bey Privat-Gastereyen / nicht minder als bey Hochzeiten in Essen / Trincken / kostbaren silbernen und andern Geschirren / auch Gläsern / ein grosser Überfluß und Pracht eine Zeithero getrieben worden / so wollen wir denselben hiermit nachdrücklich verboten / und iedweden dahin gewiesen haben / daß er sich dem jenigen / was wegen der Tractamenten auff Hochzeiten geordnet / allenthalben auch bey solchen Privat-Zusammenkünfften gemäß bezeigen / und sich darbey der vielen silbernen und andern kostbaren



Gefassen enthalten solle / und solches bey Vermeidung dreißig bis vierzig Reichsthaler Straffe.

## Von Kind-Läuffen.

**D**erweil die Chur Fürstl. neue Policen-Ordnung de Anno 1661. so wohl wegen der mißgebrauchten Privat-Läuffen / als auch dieselbe / wie in gleichen diejenige Ordnung / welche Wir vormahlen publiciren lassen / wegen der Anzahl der Gevattern / Paten-Geldes / und andern / klare Masse giebet / als wollen Wir iedweden Bürger und Schutz-Verwandten ermahnet haben / daß sie sich ihres Orts darnach achten / und darwider nicht handeln sollen.

Wir lassen es auch wegen der Geschencke / so am Neuen-Jahr und Grünen-Donnerstage von denen Paten hiebevorgesordert worden / bey vorigen Ordnungen verbleiben / und wollen hierunter alle Paten-Geschencke / an Golde / Kleidungen oder Schmuck / sie werden gegeben zu welcher Zeit es sey / bey der gesetzten Straffe der zehen Reichsthaler / welche so wohl der Geber / als des nehmenden Patens Eltern oder Vormund zu entrichten schuldig seyn sollen / hiermit ernstlich verbothen haben.

## Von Begräbnissen.

**W**ie wir Uns versehen / daß ein ieder dasjenige in gutem Andencken haben werde / was in vorigen Ordnungen wegen unnöthiger Austheilung der Binden und Schleyer / auch weitläufftiger Auskleidung der Dienst-Bo-ten und des hinter dem Sarge hergehenden Bedienten (davon gleichwol Amts-Personen und verdiente Leute / denen es beliebet /



bet/ausgenommen) verboten worden: Also wollen Wir Uns dahin beziehen/ und versehen / daß solchem von einem iedweden werde auffß möglichste nachgelebet werden / Erinnern aber gleichwohl/ und befehlen hiermit nochmahls/ daß man die prächtige Ausbugang der verstorbenen Leichen/ als insonderheit die allzu kostbaren seidenen Hark=Rappen/ und mit theuern Spigen verbremeten Sterbe=Rittel/ die Anziehung prächtiger Kleider/ verguldete und versilberte Creuze/ Sträusser/ Bilder/ etc. hinfüro gänglichen unterlassen solle/ massen dann denen Krängemacherinnen und Zucker=Beckern iedesmal bey Straffe acht Reichsthaler dergleichen zu verfertigen hiermit untersaget/ hingegen aber anbefohlen wird/ daß die Särge bey angehenden Leichen=Proceß nicht zu öffentlichen Schau ausgesetzt/ sondern zu solcher Zeit gänglich/ wie auch vorhero/ so viel möglich/ zugehalten werden. Nachdem auch bißanhero die Befleidungen der Häuser/ die Nuteten und Lieder vor der Thür/ die Abdankungen und Austheilung vieler Leich=Carminum bey verstorbenen Kindern und niedrigen Standes=Personen gar zu gemein/ ja absonderlich die Lieder vor der Thür vermehret werden wollen: Als befehlen Wir/ daß hinfüro sich niemand dergleichen ohne Unser Vorwissen und Einwilligung unterfangen/ auch mehr als ein Lied vor der Thür nicht gesungen werden solle. Dafern aber vornehme Handelsleute/ auch andere alte und wohlverdiente Bürger umb eines und das andere dieser Dinge gebührliche Ansuchung thun würden/ wollen Wir Uns/ nach Erwegung der Umstände/ hierauff zu erklären vorbehalten haben. Würde aber/ ausser ausdrücklicher erlangter Vergünstigung/ dergleichen sich iemand unterstehen/ soll dem Leichen=Bitter hiermit bey Straffe acht=tägiger Gefängniß verboten seyn/ den Proceß=Zeddel abzulesen/ oder die Carmina anzunehmen und auszutheilen/ hingegen derselbige schuldig seyn/



seyn/ alsobald/ wenn es halb zwey / oder halb viere schläget/ die Leiche forttragen oder führen zu lassen / und den Proceß-Zeddel/ er sey fertig oder nicht/ abzufordern und abzulesen / und dieses nicht zu unterlassen bey willkührlicher Straffe. Des sen gesetztes Lohn belangende / so ist in denen vorigen Ordnungen dem Leichen-Bitter von einer Leichen 12. 18. 24. 30. Groschen biß zwey Reichsthaler / der Bitt-Frauen 9. 12. 18. 24. biß 30. Groschen / dem Todten-Gräber aber von einem Grabe/ darunter die doppelten Gräber auch zu verstehen / 1. biß 2. Reichsthaler/ von Kinder-Gräbern 6. bis 12. Groschen gemacht worden/ dabey es auch nochmals sein Verbleiben haben soll.

## Sonder Kleidung.

**S**o viel die Kleider-Pracht und übrige Hoffart betrifft/ ist nicht zu läugnen/ welcher gestalt dieselbige biß anhero dermassen hochgetrieben / daß sie fast nicht grösser seyn könnte/ und Viele sich gelüsten lassen/ über ihren Stand mit kostbaren Carossen/ Jubeln/ Gold- und Silbern-Spißen/ und allerhand gestickten / so wohl Kleidern/ als Schuhen/ und andern/ ingleichen mit Vielheit der Kleider/ köstlichen Sammeten/ auch wohl gar mit Zobeln gefütterten Röcken/ langen Schleppen an Röcken/ Hals-Zobeln/ und dergleichen köstlichen Martern/ aus frembden Haaren gefertigten Locken/ und prächtigen kostbaren Peruquen und Stirn-Banden/ so wol neuerlichen Pracht / als unzüchtigen/ frechen und ärgerlichen Moden / wie nicht weniger mit vielen köstlichen mobilien und Haußrathe / Hoffart und Uebermuth zu treiben/ und dardurch den gerechten GOTT zu Born und Rache über Uns gewaltig zu reizen / welchem aber abzuhelffen / wollen  
Wir



Wir hiermit und Krafft dieses gänglich/ und zwar bey Straffe 30. 40. biß 50. Reichsthaler / auch nach Gelegenheit höherer / so vielmal / als sich iemand wider einen unter folgenden Punkten zu handeln gelüsten lassen wird / zu erlegen / verboten haben /

Alle Gold- und Silberne Spitzen / Gallonen / Borten / Pomparellen / von Gold und Silber gewirckte Camisole / und andere dergleichen Zeuge / wie auch auff solche Art genehete und gestickte Sachen /

Ingleichen alle frembde geklöppelte oder genehete weisse Spitzen / Aufssätze / und was deme gleich. So viel aber die im Lande geklöppelte ( nicht aber genehete / als welche ganz nicht geduldet werden sollen ) betrifft / soll ihnen zwar an Halß- Tüchern / Halßgen / Hemden / und Schürzen / dergleichen zu tragen zugelassen seyn / Doch soll bey denen Raths- Verwandten / deren Weibern und Kindern / und vornehmsten Handels- Leuten / die Elle nicht über zwölf Groschen / bey den Mittlern über acht Groschen / und bey den Handwercks- Leuten über vier Groschen kommen / auch nicht über einmal / sondern einfach auffgenehet werden. Auff die Kleider aber durchgehends / was Farben sie seyn / soll keine dergleichen weisse Spitze genehet noch sie darmit bebremet werden.

Schwarze und bunte Spitzen / Pomparellen und Borten / wollen Wir zwar nicht so gar ohne Unterscheid verboten haben / sondern bloß die allzukostbaren / und lassen derohalben zu / daß gleich bey denen Weissen / Raths- Personen / dero Weiber und Töchter / wie auch die vornehmste Handels- Leute / dergleichen auff Kleidern tragen mögen / iedoch daß dieselbe bloß einmahl auffgebremet und davon die Elle nicht über einen halben Thaler zu stehen komme oder werth sey / die andern Handels- Leute und Cramer aber sich mit einer Elle  
von



von acht Groschen vergnügen / und die Handwercks-Leute die Elle zu vier Groschen haben mögen. Gleichwie Wir nun der guten Zuversicht leben / daß damit iedweder zufrieden seyn werde / Also wollen Wir dargegen dem Gesinde / Klöppel- und andern Mägden ernstlich untersaget haben / sich der Spitzen gänglichen zuenthalten.

Alle Schlappen an denen Röcken verbieten wir gleichfalls / wie auch ferner /

Alle von weissen Haaren gemachte und andere kostbare Per-  
ruquen, Locken / Stirn-Bänder und dergleichen /

Alle unzüchtige / freche / und zu allerhand Uppigkeit / grossen Aergerniß / Verschwendungen / und vielen Kosten An-  
laß gebende neue Moden / und darunter zugleich mit abson-  
derlich die Entblössung der Brüste / worüber Gott und Ehrlie-  
bende Menschen einen Abscheu haben / schwarze Pflasterchen /  
welche zum Uebermuth in die Gesichte bißher geklebet wor-  
den / und wie sonst allbereit entweder im Schwange ge-  
hen / oder noch künfftig erdacht und aufgebracht werden  
könten /

Alle Kleinodien und Edelgesteine / an Diamanten /  
Rubinen / Smaragden / Türckissen / und dergleichen /  
sie seyen Echt oder Unecht / wie auch alle runden / oder so genannte  
Zahl-auch Carten-Perlen / es mag solches alles getragen werden  
am Kopffe / Halse / Brust oder Händen / iedoch mögen die Raths-  
Personen / Dero Weiber und Kinder / und vornehmste Kauffleu-  
te / eines Ringes zu Ehren / doch daß er nicht über 50. Reichsth.  
komme / Die andern Handelsleute und Gramer gleichfalls eines  
Ringes höchst von 20. biß 30. Reichsth. sich gebrauchen. Und  
wie hierunter gute güldene Ketten keines weges zuverstehen / als  
mit welchen man sich in der Noth mit retten kan / so mag iedweder /  
seinem



seinem Stande nach / derselben sich bedienen / darbey aber auch einen Unterscheid halten / und die im niedrigen Stande seyn / als Handwercksleute / dasselbe nicht mißbrauchen. Dergleichen aber von falschem Golde zu tragen wird / bey Straffe 20. bis 30. Thaler / verboten. Weiter

Alles Carethen-fahren in der Stadt herum und zu Hochzeiten / Leichen / auch zur Kirchen / es wäre denn / daß einer Alters / Schwachheit / oder allzu bösen Wetters halber fortzukommen auff der Gasse sich nicht traute / Auf welchen Falles denen / welchen es sonst / ihrem Stande nach / zukommt / vergönnet bleibt. Und ob zwar / zumahl denen Jenigen / so zu ihren Haushaltungen der Pferde bedürfftig / das Carethen-fahren auff ihre Ländereyen / wie auch andern / zu nöthigen Reisen / und zulässlichen Spaziersfahrten / hiedurch nicht verboten ist / So sollen sie sich doch disfalls aller Bescheidenheit befleißigen / und derer prächtigen / von innen und aussen mit Gold ausgepusteten Carethen / kostbaren Pferden / auch der mit Plüsch und sonst zum Übermuth gefütterten Caleschen sich enthalten.

So viel aber die Kleider an und vor sich selbst betrifft / so ordnen Wir / daß hinführo die Raths-Personen / Dero Weiber und Töchter / ingleichen auch die vornehmsten Handelsleute / allerhand der Zeit übliche seidene Zeuge / so lange solche den iezigen gemeinen Werth nicht übersteigen und nicht allzu kostbar gemachet werden / auch keine Gold-oder Silberne Faden oder Blumen darunter gewircket / zu Ehren tragen mögen / Masson ihnen dann auch zugelassen wird / sich der Plüschenen Ober-Röcke / so wohl vor Männer als Weibes-Personen / zu gebrauchen.

Denen andern Handels-Leuten / vornehmen Bürgern und Gramern / soll seidener Tergenell / und was deme am Werthe gleich / zu Ehren-Kleidern zu tragen / nachgelassen seyn.

E

Denen



Denen gemeinen Cramern und andern Bürgern verstat-  
ten Wir Doppel-Taffend / halb Seiden-Zeug / und was am  
Werth geringere Zeuge seyn mögen. Dergleichen dann auch ih-  
ren Weibern und Töchtern zugelassen seyn soll; anderer Seide-  
nen Kleider aber sollen sie sich entschlagen / bey Straffe zehen bis  
zwanzig Reichshaler.

Denen Handwercks-Leuten und ihren Weibern und Töch-  
tern lassen Wir zu / daß sie sich mögen in Schamlott / Sarteni-  
schke / Land-Parrican / Sarge / uñ andere am Werth diesen gleiche  
und geringere Zeuge kleiden / der seidenen Zeuge aber insgesamt /  
wie auch des Pourrats / sollen sie sich / bey Straffe 12. bis 15.  
Reichsthl. enthalten: Jedoch mögen ihre Weiber und Töchter  
taffende Schürzen zu Ehren tragen.

Denen Klöppel-auch andern Mägden und Dienst-Boten  
wollen wir mehr nicht / als Perpetuan / Cronrasche / Vorstatt und  
andere geringere und Landzeuge zu lassen / hingegen alles Ge-  
bräme mit Vorten / Spitzen / und sonst auff denen Ober- und  
Unter-Kleidern / dann ferner alle Seidene Schürzen / ingleichen  
alle glatte und Rafft-Sammete oder von Broccado und andern  
dergleichen kostbaren Zeugen / gemachte und mit Spitzen belegte  
Puschel-Müzen / ernstlich und bey Gefängnis-Straffe / auch  
Abnehmung der verbotenen Stücke / verboten haben.

Was auch in Unsern vorigen / insonderheit de A. 1640. und  
A. 1652. wiederholten Kleider-Ordnungen wegen der teuren Zo-  
bel-Müzen und Muffen gar beweglichen erinnert und verboten  
worden / dasselbige wollen Wir hiermit nochmahls wiederholet / und  
einen ieden dahin ernstlich ermahnet haben / sich in diesem allen /  
seinem Stande und denen gemachten Ordnungen gemäß / zu be-  
zeigen / und zu besondern harten Einsehen und Straffe Uns nicht  
zu veranlassen. Absonderlich aber wollen Wir durchgehends  
alle vor einiger Zeit aufgebraachte Zobel / sie seyn ungefärbet oder  
gefärbet



färbet / in gleichen die Martern / welche von Weibes-Personen umb den Hals gehencket und also getragen werden / Dann ferner die mit Zobel-Schwänzen bebrämte und mit Zobelz gefütterte Röcke / bey Straffe 30. Rth. hinführo mehr zu tragen / hiermit untersaget haben.

Die Handwercks- und gemeinen Leute / sollen sich denen vorigen und gegenwärtigen Ordnungen allerdings gemäß bezeigen / und in keinerley wege bey unnachlässiger Straffe dawider im geringsten nicht handeln.

Und damit hierüber umb so viel besser gehalten werde / So gebieten Wir hiermit allen Goldschmieden / Schneidern / Kürschnern / Schustern / und andern Handwerckern / welche mit solchen Kleidungen und Hoffart zu thun haben / und denen in Zukunft dergleichen vorkommen möchte / daß sie sich keines von denen verbotenen Stücken zuverfertigen und zu machen gelüsten lassen sollen / und solches bey 10. 20. Rthl. auch nach Gelegenheit / höherer Straffe.

Versichern auch dabey die Stolzen im Volcke / daß / wann sie sich an die / in dieser Ordnung beniempte Straffen nicht kehren / sondern ihren Uebermuth fortzutreiben sich unterstehen sollten / Wir die Straffen zu erhöhen / die prächtigen Kleider wegzunehmen / in der Contribution sie höher anzusehen / und auff andere Art ihren Hochmuth zu dämpffen / gewißlich nicht unterlassen werden. Da hingegen die Gehorsamen und Demüthigen sich eines gnädigen Gottes / und darneben von Uns allen geneigten Willens zu vergewissern haben können.

Befehlen demnach allen unsern Bürgern / Unterthanen und Einwohnern / in Krafft dieses / daß nicht allein ein ieder vor sich selbst zu förderst der Ehrfl. Sächs. Policen-Ordnung de Anno 1661. und hiernechst dieser unserer Ordnung nachlebe / sich aller verbotenen Hoffart / Pracht und Uppigkeit durchaus /  
und



und sonderlich auch in dem eine Zeitlang eingerissenen Überflusse  
vieler köstlichen Haus-Mobilen / entschlage; sondern auch die  
Seinigen darzu halte / und sich im übrigen einer sittlichen und  
hierinnen zugelassenen Kleidung gebrauche / auch das Jenige /  
welches wegen der Verlöbnißen / Hochzeiten / Kind-Tauffen / Be-  
gräbnissen und sonst verboten / in genauer Observanz habe;  
Mit dieser ausdrücklichen Verwarnung / daß die Übertreter von  
denen hierzu bestellten Leuten fleißig sollen angemercket / und oh-  
ne alles Ansehen der Person / Freundschaft oder Anverwandniß /  
ernstlich / und zwar andern zum Exempel öffentlichen gestraffet  
werden; Masson wir dann gesinnet seyn / hierüber feste zu halten  
und nicht zuzulassen / daß durch Hindansetzung dieser unserer Ord-  
nung der allerhöchste Gott ferner erzürnet / die hohe Landes-Ob-  
rigkeit zu Ungnaden bewogen / unser Respect gekräncket / oder  
spöttlich gehalten / und die ganze Stadt um etlicher gottlosen Ge-  
müther willen / in so grosse Gefahr gesetzt werden möchte. Wor-  
nach sich Jedweder zu achten und vor unnachlässlicher  
Straffe zu hüten wissen wird. Publiciret Leipzig  
den 2. Augusti, Anno 1680.



V07



Fe  
ie  
nd  
e/  
e=  
e;  
on  
h=  
ß/  
fet  
en  
d=  
D=  
er  
e=  
or=

Pon YC 5176, QK

ULB Halle 3  
004 810 333  










h. 89, 20

**W. W. Wochw**

der Stadt  
verbessert

**Ordnung**

Wie ein ieder Standt

Wochzeiten/ Wasterenye

Leich-Begän

Ungleichen in

sich zu ver



Zu finden bey Johann Grosse  
Gedruckt bey Christian Sch

